



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 10. Juni.

Bekanntmachungen. Berliner Wollmarkt.

Der hiesige Wollmarkt findet wie alljährlich, so auch in diesem Jahre **am 19. Juni auf dem Viehhofe statt.**

Behufs zweckmäßiger Regelung des Marktverkehrs und im Interesse der Abender wird hiermit die Verladung der Wollen **per Eisenbahn nach dem Viehhofe** dringend anempfohlen.

Die Wollen werden vermittelt der Verbindungsbahn mit der Viehhofsweighbahn **direct nach dem Viehhofe befördert**, sofern die Sendungen an die **Berliner Viehmarkt-Actien-Gesellschaft** adressirt sind und gilt damit auch gleichzeitig die genannte Gesellschaft für beauftragt und verpflichtet, diese Wollen gegen die tarifmäßigen Gebühren entladen und in Zelte einlagern zu lassen.

Die Einlagerung in einen **bestimmten Lagerraum** geschieht nur dann, wenn derselbe von dem Besteller vorausbestellt, diese Bestellung seitens der Gesellschaft durch Einsegnung eines **Bestellscheins** angenommen ist, und außerdem bei der Absendung folgende Vorschriften befolgt werden: 1) Der Frachtbrief ist an die Gesellschaft zu adressiren, 2) Im Anschluß an die Adresse muß auf demselben angegeben sein a) die Nummer des Bestellscheins, b) des Zeltes (Z), c) des Ganges (G), d) des Raumes (R), e) die Bezeichnung des Raumes (R), l. = links, r. = rechts, 3) Der Frachtbrief muß den Namen des Bestellers, auf den der Bestellschein lautet, als Unterschrift tragen. 4) Lautet ein Frachtbrief über mehrere Sendungen, für welche verschiedene Bestellscheine ausgefertigt sind, so sind auf demselben die bezüglichen Vermerke sämtlicher Bestellscheine zu machen.

Die Adresse des Frachtbriefs würde demnach beispielsweise lauten:

An die **Berliner Viehmarkt-Actien-Gesellschaft**

Berlin Nr. 140. (Nummer des Bestellscheins).

Z. 12. G. 9. R. 5. S. r.

Werden bei der Verladung diese Vorschriften **nicht** befolgt oder tragen die Frachtbriefe **unvollständige** Vermerke, so schwindet damit auch der Anspruch auf Lagerung in vorausbestellte Lagerräume und kann nur eine ordnungsmäßige Lagerung an einer beliebigen Zelt-Lagerstelle beanprucht werden.

Es wird nur in bedeckten, regendichten Hallen gelagert, Lagerung auf freiem Balkenlager findet nicht statt.

Das Lagergeld beträgt 1 Mark pro Centner; es ist fällig, sobald die Wollen durch die Thore des Viehhofs eingeführt werden, gleichviel ob dieselben zur Lagerung gebracht sind oder nicht, und ohne Unterschied, ob sie per Eisenbahn oder durch Fuhrwerk eingeführt werden.

Für die Entladung der Einlagerung der per Viehhofsweighbahn eintreffenden Wollen erhebt die Gesellschaft 30 Pf. pro Centner und übernimmt sie für die gleiche Gebühr die Entladung und Einlagerung auch anderer nicht mit der Viehhofsbahn eintreffender Wollen. **Bestellscheine, Lagerscheine, Quittungen** erfolgen in der früheren Weise und gelten dieselben Neugeldbestimmungen.

Zum Auffinden der Lagerstellen sind an jedem Lagerzelt sichtbare, schwarze Holztafeln angebracht, auf welchen „der Name des Bestellers, das Dominium, wie auch die Lagerstelle der Wolle bezeichnet ist.“

Jedem Zelte ist ein **Zelt-Aufseher** beigegeben, welcher einen Zeltplan mit dem Verzeichniß der Einlagerer bei sich führt, und ist derselbe gehalten, die gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Der **Zelt-Aufseher** ist kenntlich durch eine um seinen Leib gegürtete schwarze Ledertasche, welche in weißer Delfarbe die Nummer des Zeltes trägt.

Ist in dieser Weise eine genügende Auskunft nicht erfolgt, so wende man sich an die Beamten der Gesellschaft im Zelt-Comtoir, **verlange aber nicht eine Auskunft, ohne zuvor in der angegebenen Weise Erkundigungen eingezogen zu haben.**

Zur Beförderung von Briefen und Depeschen wird auf dem Wollmarktsterrain selbst eine Post- und Telegraphen-Station eingerichtet werden.

Zur Verwiegung von Wollen durch vereidigte Wiegemeister ist durch Aufstellung von Waagen Seitens des Wägeramts des hiesigen Magistrats Gelegenheit geboten.

Um auch die Gelegenheit zu bieten, das Auslagern der Wollen aus den Zelten, Transportiren nach dem Expeditionsplatz und Verwiegen daselbst zu festen Säcken zu bewirken, hat die Gesellschaft auf dem Markt-Terrain einen Expeditionsplatz eingerichtet und wird sie alle diese Arbeiten gegen Zahlung von 30 Pf. pro Centner zur Ausführung bringen lassen.

Die Einlagerung der Wollen kann vom 16. Juni ab geschehen.

Berlin, im Mai 1876.

Berliner Viehmarkt-Actien-Gesellschaft.
Die Direction.

Verkauf des Gasthofs zu Wallendorf.

Der Eigenthümer des in der Nähe von Merseburg an der nach Leipzig führenden Chaussee äußerst günstig gelegenen **Gasthofs zu Wallendorf**, Herr **Bachmann**, hat sich anderweit angekauft und beabsichtigt deshalb, diesen **Gasthof sammt** dazu gehörigen **etwa 140 Morgen Acker- und Wiesenland** aus freier Hand zu verkaufen.

Die durchgängig in einem vorzüglichen Kulturzustande befindlichen Acker, sowie die (sämmtlich zweifelhürigen) Wiesen werden auch **in einzelnen Plänen** verkauft.

Selbstkäufer wollen sich wegen der Kaufbedingungen an den Unterzeichneten wenden.

Merseburg, den 8. Juni 1876.

Wölfel,
Rechtsanwalt und Notar.

Späne-Verkauf.

Dienstag den 13. d. M., Nachmittags 3 Uhr, sollen auf meinem Bauplätze einige 60 Haufen Späne öffentlich verkauft werden.

Merseburg, den 9. Juni 1876.

F. Duerfurth, Zimmermstr.

Gras-Verpachtung.

Mittwoch den 14. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr, soll im hiesigen Gasthofs der Heu- und Grummetertrag der hiesigen Pfarre wieselförmlich an den Bestbietenden verpachtet werden. Die näheren Bedingungen werden bei Beginn des Termins bekannt gemacht.

Schlopau, den 7. Juni 1876.

Der Kirchenvorstand.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

Montag den 12. Juni, Abends 7 Uhr.

Tages-Ordnung: Erhöhung des Minimalgehalts und damit verbundene Aenderung in der Gehaltskala der Elementarlehrer; die Verwaltung der Gasanstalt; Bewilligung von 75,95 Mark außer dem Etat als Mehrbetrag für Herstellung eines Stückes Umfassungsmauer am Waisenhausgarten Behufs Verbreiterung der Straße; Ausschmückung der Stadt, Unterbringung der Gäste u. bei Gelegenheit der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers.

Hierauf in geheimer Sitzung: Personalien.

Krieg.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll nachstehendes, dem Bäckermeister **Friedrich Traugott Krieg** zu Reuschberg gehörige, im dasigen Hypothekenbuche Band I. Bl. Nr. 29. eingetragene Grundstück:

ein Stallgebäude,
ein desgl.,
ein Wohnhaus mit kleinem Hofraum und
0,5 Acker Garten,

zu einem jährlichen Nutzungswerthe von 120 Mark veranlagt,

am 15. September, Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 8. durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 18. September, Mittags 12 Uhr,

ebendasselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäudesteuerrolle, sowie der Hypothekenschein können in unserm Bureau Zimmer Nr. 6. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realkrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Merseburg, den 22. Mai 1876.

Königliches Kreisgericht.

Der Subhastationsrichter.

Stahlbad Lauchstädt

b. Merseburg.

Eröffnung der Saison am 15. Mai. Nähere Auskunft ertheilt

der dortige Badearzt **Dr. Bätge**. [H. 51590.]

Die königliche Badedirection.

Der Handarbeiter **Johann Friedrich Schiefer** aus Leudig, 34 Jahre alt, hat sich am 31. December v. J. von seiner Familie daselbst entfernt und dieselbe in hülfsloser Lage zurückgelassen.

Um gefällige Auskunft über den jetzigen Aufenthaltsort des Schiefer wird gebeten und Anzeigen an Unterzeichneten gelangen zu lassen.

Röden, den 31. Mai 1876.

Der Amtsvorsteher **Burkhardt**.

Gras-Verpachtung.

Mittwoch den 14. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr, soll im hiesigen Gasthose der Heu- und Grummet-Ertrag der hiesigen Kirchenwiese öffentlich an den Bestbietenden verpachtet werden. Die näheren Bedingungen werden bei Beginn des Termins bekannt gemacht.

Schlopau, den 7. Juni 1876. Der Kirchenvorstand.

Kirchen-Verpachtung.

Mittwoch den 14. d. M., Nachmittags 3 Uhr, sollen die Kirchen der Gemeinde Schlopau im hiesigen Gasthose öffentlich an den Bestbietenden gegen baare Bezahlung verpachtet werden. Die Bedingungen werden bei Beginn des Termins bekannt gemacht.

Schlopau, den 4. Juni 1876. Der Ortsvorstand.

Wiesen-Verpachtung.

Die der Kirche zu Wallendorf gehörigen Wiesen, die eine in der Wegwizer Flur, die andere in der Rahniger Flur, sollen

Sonnabend den 10. Juni 1876, Vormittags 12 Uhr,

in der Bergschenke zu Wegwitz verpachtet werden.

Ründiger, Kirchen-Rendant.



Zwei kleine dänische Doggen, tigerscheckig, sind preiswürdig zu verkaufen **Altenburger Schulplatz Nr. 2.**

Erbsenstroh und Roggenpreu liegt zum Verkauf bei

Peuschel, Unteraltenburg.

Logis - Vermietung.

Das seit 26 Jahren von dem Herrn Bürgermeister Seffner hier bewohnte Logis, Breitenstraße Nr. 7., 1 Treppe, bestehend aus 5 heizbaren Stuben, 4 Kammern, Küche, Corridor, nebst dazu gehörigem verschlossenen Boden- und Kellerraum, ist von jetzt ab anderweitig zu vermieten und zum 1. October e. zu beziehen.

Merseburg, den 7. Juni 1876.

Selbert, Kreisgerichts-Actuar.

Eine kleine Stube mit Möbel ist zu vermieten **Hälterstraße Nr. 23.**

Zwei Logis mit Stube, Kammer, Küche, Bodenkammer, Torfstall und Benutzung des Waschhauses sind zu vermieten und zum 1. October zu beziehen, eines davon kann auch zum 1. Juli bezogen werden **Hälterstraße 22.**

Logis - Vermietung.

In meinem Hause Vorwerk Nr. 1. ist die obere Etage, bestehend in 4 heizbaren Stuben, einigen Kammern, großer heller Küche, Keller und Torfstall, Mitgebrauch des Waschhauses und einem Stückchen Garten, zu vermieten und 1. October zu beziehen.

S. Eise.

2 Familienlogis sind zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen; zu erfragen bei

J. Sungen, Vorstadt Neumarkt.

Anzeige.

Als ich vor einigen Wochen einen heftigen Anfall meines alten Magenleidens zu erdulden hatte und dabei ohnmächtig wurde, hat mein Hauswirth in seiner Angst mir etwas von **Dr. Sufnagels Samariter-Siqueur** eingegeben. Das war ein glücklicher Einfall, denn meine Schmerzen waren sofort gehoben und ich habe sie seitdem nicht wieder gehabt.

Stelle, im Januar 1876.

Joseph Büttner, Radmacher.

Dr. Sufnagels Samariter-Siqueur in Flaschen zu 75 $\frac{1}{2}$ und 125 $\frac{1}{2}$ nebst Gebrauchsanweisung ist vorrätzig in **Merseburg** bei **Gustav Lots**.

Das aufs Reichhaltigste assortirte **Schuh- & Stiefelwaaren-Lager**

von **Julius Mehne**, Entenplan, Ritterstr. 1., empfiehlt einem hochgeehrten Publikum Merseburgs und Umgegend die größte Auswahl in Herren-Schaftstiefeln und Stiefeletten in moderner Façon und versch. Lebersorten nur guter und dauerhaft gearbeiteter Waare, ebenfalls die vorzüglich schön gearbeiteten Damen-Stiefeletten in Kid- und Chagrinsleder mit Gummis, auch in Serge mit und ohne Gummis. In Kinder-Schuhwaaren die größte Auswahl. Die beliebten Stulpenstiefeln mit und ohne Falten in bester Waare, Hausschuhe in Plüsch, Surt und Serge, gut sortirt.

Sämmtliche Waaren werden von jetzt ab viel billiger verkauft. Reparaturen der bei mir gekauften Waare nehme an und verspreche pünktliche und reelle Bedienung. **D. D.**

Coupons - Einlösung

der Preussischen

Hypotheken-Actien-Bank

(concessionirt durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864.)

Am 1. Juli 1876 fällige Coupons unserer

4 $\frac{1}{2}$ % Pfandbriefe (rückz. 120 %)

5 % do.

werden vom 15. Juni a. c. ab an unserer Kasse und an dem unten aufgeführten Orte eingelöst.

Berlin, im Juni 1876.

Die Haupt-Direction.

Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht durch mich kostenfrei, auch halte ich qu. Pfandbriefe als solide Capitals-Anlage bestens empfohlen.

Merseburg, im Juni 1876.

Friedrich Schultze.

Sensen, Sichel, Schuppen, Hacken, Spaten, Garten mit und ohne Stiel, **Ketten** in allen Stärken empfiehlt **W. Gärtner**, Brühl 1.

Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Geschäfts verkaufe sämmtliche **Tapeten & Rouleaux** zum Einkaufspreis, deutsche und französische **Vollsternmöbel** zu sehr billigen Preisen. Eventuell beabsichtige dasselbe auch im Ganzen zu verkaufen und können geeignete Unternehmer mit mir in Unterhandlung treten.

Otto Bernhardt, Tapezierer.

für Bahnpatienten.

Nächsten Montag den 12. Juni bin ich von **Morgens 8 bis Mittags 1 Uhr** im **Hotel** zum halben **Wond** zu sprechen.

F. Eichentopf, pract. Zahnarzt aus **Naumburg**.

Rumänische Eisenbahn-Gesellschaft.

1874ger Coupons obiger Gesellschaft werden zum Umtausch gegen 6 % Schuldverschreibungen entgegen genommen von

I. Schönlicht, Merseburg.

9 Zoll hohe Eisenbahnschienen,

Träger vollständig ersetzend,

4" u. 5" hohe Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken liefere ich in vorgeschriebenen und ganzen Längen bis 24 Fuß von meinem jetzt bedeutenden Lager zu sehr billigen Preisen. (H. 5419b.)

Ferdinand Korte, Halle a./S.

Schmiedebälge 1^a. Qualität

liefert in allen Dimensionen unter Garantie die Fabrik von

J. G. Dietz in Kleinschmalkalden.

Erfindung einer practischen Holzkohlen-Platte.

Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum mache die ergebenste Anzeige, daß ich eine Platte für die Hausfrau zur Wäsche und eine dergleichen größere für die Herren Schneidermstr. anfertige. Diese Platte bewährt sich in allen Stücken und hoffe ich, daß sich dieselbe zu Jedermanns Zufriedenheit bewähren wird. Diese Platte heizt schnell, kann jederzeit regulirt werden und ist der Gesundheit nicht nachtheilig. Zeugnisse liegen bei mir zur Ansicht und bitte ein hochgeehrtes Publikum bei Bedarf um geneigte Berücksichtigung.

Merseburg a/S., Neumarkt Nr. 71.

S. W. Horstmann, Plattenfabrikant.

F. Bimmermann & Co., Halle a/S.,

Maschinenfabrik & Eisengiesserei,

Reudnitz=Leipziger Maschinenfabrik & Eisengießerei von Götjes, Bergmann & Co., Reudnitz-Leipzig,

haben fortwährende Ausstellung von **sämmtlichen** landwirthschaftlichen Maschinen bei

Kramer & Co. in Merseburg.

Den Herren Landwirthen empfehlen:

Walter A. Woods Original-Gras- & Getreide-Maschinen,

Vertreter der Herren Jacob und Becker in Leipzig.

Ferner empfehlen eigenes Fabrikat von

Drillmaschinen, Dreschmaschinen, Häckselmaschinen, Rübenschnaide- & Reinigungsmaschinen, Ringelwalzen, Viehwaagen, Centesimal- & Brückenwaagen in allen Größen u. s. w.

 Reparaturen werden schnell und billigst ausgeführt.

A. Leopold & Oehmigen

(H. 5477 b.)

in **Schkeuditz**.

FILICIN.

Nie in Stich lassendes Mittel gegen Bandwurm.
Dauer der Kur 2 Stunden. Uebertrifft an Sicherheit und Schnelligkeit alle bekannten Methoden.
Anfragen brieflich unter **D. W.** an die Expedition d. **Kösender Anzeigers** in **Kösen a/S.**

Müttern

ist als **billige** vorzüglich bewährte Speise für ihre Kleinen die wissenschaftlich werthvolle

Kindernahrung Timpe's Kraftgries dringend zu empfehlen und ein Versuch jedenfalls anzurathen.

Packet à 40, 80 und 160 Pf. in den beiden Apotheken und bei **Gustav Elbe**, Merseburg, **F. H. Langenberg**, Lauchstädt, **Fr. Wendrich**, Schkeuditz, **Heinrich Nessler**, Schafstädt, Apotheker **Richter** in Dürrenberg, **G. Hoffmann** in Mülcheln.

Thüringer Wurstfabrik

empfiehlt täglich frisch in feinsten Qualität:

Schinken, roh und abgekocht; ferner ff. **Cervelat-, Salami-, Mett-, Trüffel-, Zungen-, Knack-, Roth-, Leber-, Siede- und Schinkenwurst, Presskopf, Speck**, ger. Schweinefleisch etc.

Halle a/S. **Hotel garni**, Leipzigerstr. 41.

in der Nähe des Bahnhofes gelegen. Zimmer von 1 Mark an; vorzügliche Betten; gute Speisen und Getränke, prompte Bedienung. **A. Karnstädt.**

25 pikante

Photographien, ganz neue Nr., 3 Marl.
F. Wägerath, Leipzig.

Bekanntmachung.

Eine große Auswahl **Damen- & Kinder-Zeug- & Lederstiefeln** mit Gummizug und zum Schnüren, sowie verschiedene andere Schuhwaaren empfiehlt billigt das Schuhwaarenlager von

G. Genthe, Delgrube Nr. 10.

Dresch-Maschinen

für Hand- und Spindeltrieb mit wesentlichen Verbesserungen liefern zu neuerdings ermäßigten Preisen franco Bahnfracht unter Garantie u. Probezeit. Solide Agenten erwünscht, wo wir noch nicht vertreten sind.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a/M.

Anzeigen

jeder Art befördert porto- u. spesenfrei an sämtliche existirende Zeitungen die Annoncen-Expedition von **Saafenstein & Bogler** in **Magdeburg.**

Rheinische Eisenbahn-Actien.

Die dritte Einzahlung auf die jungen Actien mit 50% oder 225 M. ist bis 30. Juni c. zu leisten. Ich bitte um Einlieferung der Actien bis 27. Juni c.

Friedrich Schultze.

Von mir wesentlich verbesserte

Holstein. Stiftdreschmaschinen

mit Speisewalzen, Strohshütter und Sieb, neueste Construction, halte ich stets auf Lager. — Diese Maschine ist die **vollkommenste**, welche bis jetzt in dieser Art fabricirt worden ist und zeichnet sich besonders **durch leichten Gang, bedeutende Leistung**, sowie dadurch aus, daß sie das **Stroh gänzlich unverletzt läßt.**

Der Preis dieser **anerkannt vorzüglichen Maschine**, welche bereits bedeutenden Absatz gefunden hat, ist **niedriger** als der aller früheren Constructionen. Auf meinem Fabrikhofe steht ein Exemplar im Betriebe zur gef. Ansicht.

Agent für **Merseburg** Herr Zeugschmied **Nell.**

Aug. Vogel in Liq.

in **Neussellerhausen bei Leipzig.**

Näh-Maschinen,

bestes Fabrikat in reichhaltigster Auswahl, empfiehlt unter Garantie zu billigen Preisen

E. Hartung, Gottbardsstraße 18.

Elegante **Kutschgeschirre** hat am Lager und empfiehlt selbige sehr preiswerth

C. A. Wirth jun.,

Kl. Ritterstr. 17.

Die **photographische Anstalt** von

Gebr. Meyer,

Hofmarkt Nr. 2., empfiehlt sich zur Anfertigung **photographischer Arbeiten.**

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch, Neustadt Dresden. Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.** —

Hunde werden geschoren **Kurze Straße Nr. 9.**

Gustav Walzer.

Bur Tanzmusik

zu **Kleinpingssten** bei gut besetztem Orchester ladet ergebenst ein **Corbetta bei Lauchstädt.**

Kising.

(Hierzu eine Beilage.)

Der Jux

ist aus, doch es giebt zu

Klein-Pfingsten

noch einen kolossalen schauderhaft-lustigen „Jux“, wobei es an urgemüthlichen, ergötzlichen Situationen und komischen Verwickelungen nicht fehlen wird. Abends brillante Illumination der ganz neu eingerichteten **Pfingst-Colonnade.**

Drum auf nach Knapendorf!

Der Vorstand.

Sommer-Theater zur Funkenburg.

Sonntag, 11. Juni 1876. Ein alter Corporal, Characterbild in 4 Acten und 1 Vorspiel von **Dumanoir.**

Montag, 12. Juni 1876. Zum 1. Mal: (Ganz neu) Gheilige Arbeit, Volksstück mit Gesang in 5 Abtheilungen von **H. Wilken.** Musik von **H. Bial.**

Sommer-Theater im Tivoli.

Sonntag den 11. Juni 1876. 20. Vorstellung im I. Abonnement. Auf vieles Verlangen. **Mit neuer Garderobe. Die Räuber,** Drama in 5 Acten von **Friedrich von Schiller.**

Montag den 12. Juni. 1. Vorstellung im II. Abonnement. Zum zweiten und letzten Male: **In Freud und Leid, oder: Leichtsinn, Freundschaft u. Liebe,** große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen von **Ed. Jacobsohn** und **H. Wilken.** Musik von **G. Michaelis.** **Anfang 7 Uhr.** **F. W. Benneke.**

Sonntag den 11. Juni Stollenanstegeln, wozu freundlichst einladet

J. Hunger, Restaurateur.

Für gute Speisen und Getränke ist gesorgt.

Augarten.

Sonntag den 11. d. M. früh 8 Uhr Speckfuchen.

Meuschau.

Sonntag den 11. Juni zu Kleinpingssten von 3 Uhr ab gut besetzte Tanzmusik, wozu ergebenst einladet

R. Pohle.

Thüringer Hof.

Sonntag den 11. zu Kleinpingssten von Abends 7^{1/2} Uhr ab öffentlicher Ball bei gut besetztem Orchester.

G. Schröder.

Trebnitz.

Zur **Tanzmusik** zu Kleinpingssten bei gut besetztem Orchester ladet ein

B. Köcke.

Bur guten Quelle.

Morgen Sonntag von 7 Uhr ab Tanzmusik.

F. Beyer.

Meuschau.

Sonntag Kleinpingssten den 11. Juni Tanzmusik bei stark besetztem Orchester; zu recht zahlreichem Besuch ladet ganz ergebenst ein

R. Köcke.

Einige 6 bis 8 straffe Burschen von anständigen Eltern, die Lust haben die Schlosserei gründlich zu erlernen, können angestellt werden bei

H. Forstmann, Blättenfabrikant.

Merseburg, Neumarkt 71.

Gesucht wird eine unabhängige Frau, um einen Botendienst aufs Land zu übernehmen; zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein Mädchen von 14—16 Jahren wird zum 1. Juli in Dienst gesucht **Saalstraße 10.**

Gesucht wird ein Mädchen oder Frau für den ganzen Tag zur Aufwartung **Brühl 1.**

Am 6. d. M. ist zwischen Burgliebenau und Lohau ein Stock mit Horngriff verloren; abzugeben gegen Belohnung beim **Kr. Ger. Secretair Koven** in **Merseburg.**

Die glückliche Geburt eines gesunden kräftigen Töchterchens zeigen Bekannten und Freunden hierdurch an

Richard Bänisch und Frau,
Marie geb. Findeis.

Berlin, den 6. Juni 1876.

Am Sonntage Trinitatis (den 11. Juni) predigen:

	Vormittags:	Nachmittags:
Domkirche	Herr Diac. Martins.	Herr Conf. R. Leuschner.
Stadtkirche	Herr Diac. Hildebrandt.	Herr Pastor Heinlein.
Neumarktkirche	Herr Pastor Dreifuss.	
Altenbürger Kirche	Herr Cand. Schellbach.	

Stadtgemeinde: Im Anschluß an den Nachmittags-Gottesdienst kirchliche Unterredung mit den Confirmirten der beiden letzten Jahre.
Um 9 Uhr früh und 2 Uhr Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Aus dem Kreise enthält das Amtsblatt.

Durch das Ableben ihres Inhabers ist die Pfarrstelle zu Großgöhrten, Diöcese Lützen, vacant geworden. Dieselbe steht unter königlichem Patronat und gewährt (excl. Wohnung) ein Einkommen von 4990 *M.*. Zur Stelle gehört eine Kirche. Die Besetzung erfolgt, gemäß §. 3. der Verordnung vom 2. December 1874 und §. 32. der Kirchengemeinde-Ordnung, dießmal durch das königliche Consistorium der Provinz Sachsen mit Concurrenz der Gemeindevahl. Da das Einkommen (excl. Wohnung) 3600 *M.* übersteigt, so sind nur Geistliche von mehr als zehnjährigem Dienstalter wählbar.

Dem Kreisgerichtsrath **Kühne** in Merseburg sind die Functionen des Abtheilungs-Dirigenten bei dem Kreisgericht daselbst übertragen. Der Kreisrichter **Wiebecke** in Preßsch ist an das Kreisgericht in Merseburg versetzt.

n-Versammlung in Halle.

Halle, den 8. Juni 1876.

Preise mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 Kilo bei ruhiger Haltung bleiben seine Sorten gut anzubringen; geringe feuchte Sorten 192—210 *M.* bez., bessere 213—225 *M.* bez., feiner bis 240 *M.* bez., feinsten 246 *M.* bez., Weizenweizen höher.

Roggen 1000 Kilo ohne Offerten, ist Waare gefragt. Landwaare bis 204 *M.* bez., ostpreuß. Sorten bis 210 *M.* bez.

Gerste 1000 Kilo 192—201 *M.* bez., Chevalier höher bez.

Hafer 1000 Kilo bei kleinem Angebot 199—206 *M.* bez.

Vermischtes.

— Vier Berliner hätten die den Bewohnern unserer Residenzstadt nun einmal eigenthümliche Neigung, den anderen Menschenkindern immer um etwas voraus zu sein, neulich beinahe auf einer Pfingstfahrt eine Himmelfahrt bereitet. Die jungen Herren befanden sich am ersten Pfingstfeertage auf einer Bergnngsreise, hatten in der Restauration des bekanntesten Aussichtspunktes der Sächsischen Schweiz, dem „Kuhstall“, nicht eben der Milch, aber desto stärker dem dort kredenzten feurigen Ungarwein zugesprochen und waren in der Stimmung, wo das Auge, auch beim hellsten Sonnenschein, Alles „benebelt“ sieht, auf einem eine prachtvolle Fernsicht gewährenden sehr steilen Felsen angelangt. Das hier gebotene Landschaftsbild wendete sich diesen Beschauern erklärlicherweise in ein ihnen durchaus nicht genügendes bläuliches Stimmungsabbild, so daß ihnen der Blick auf das nahe Thal, aus dessen Grün sich ein freundlich gelegenes Dorf mit vier wie vielen Esquikungsstätten abhob, viel besser gefiel, als die fernste Fernsicht. Wir wollen hinunter! Vier Seelen — ein Gedanke, vier Herzen und — ein Schlag! Und nun ging's an ein Klettern und Klimmen, von Stein zu Stein, von Baum zu Baum, eine ganze Strecke war auf diesem ungewohnten Wege schon zurückgelegt, bereits konnte das Auge des Durstigsten und Scharfsichtigsten die verschiedenen Wirthshauschilder, auf denen fühllos „Pilsener Bier“ und „Dresdener Waldschlößchen“ angepriesen war, unterscheiden, da auf einmal — halt! eine steil hinabgehende Felsenwand — schon der Blick hinunter mußte mit Schrecken erfüllen, noch konnte jeder der Kletterer ein dünnes Tannenbäumchen erfassen, und nun wurde es den Armen recht, recht schwül, von oben waren sie nicht zu sehen, unten war's menschenleer, und wie bald konnte der schwache Halt nachlassen und dann — Adieu Berlin! — Doch es sollte besser werden, das nachhaltige Hilferufen war zu dem Ohr eines da unten Holz sammelnden Kindes gedrungen, man brachte aus dem Dorfe Leitern, Stangen und Stricke und bald saßen unsere vier Waghälse, nachdem sie ihren Kletterern eine angemessene Belohnung verabreicht, doch unten hinter dem ersehnten Pilsener, blaffen Angesichts zwar noch, aber ohne daß sich wenigstens in ihrem Humor ein besonderes Manco herausgestellt. Der Eine machte zu der Bemerkung eines mitleidigen Eingeborenen, daß es gar nicht mehr weit gewesen sei vom tödlichen Sprunge in die Tiefe, den beliebten Zusatz „an der Frau, an der Magd, an der Bank vorbei“ und der Andere versprach bei der nächsten Reise nach einer Gebirgsgegend seine Glieder nummeriren zu lassen, damit sie, im Fall einer Kutschpartie, wie die eben überstandene, unglücklicher ablaufe, wenigstens schnell und richtig wieder zusammengesetzt werden könnten.

— Keine schönere Zierde giebt es für unsere Zimmer, als einen frischen Blumenstrauß. Um nun einen Blumenstrauß im Glase lange frisch zu erhalten, empfiehlt sich folgendes Verfahren: als erste Regel gilt, nicht so viele Blumen in ein Glas zu stellen, das Wasser jeden Morgen zu wechseln und jedes verwelkte Blatt, sobald ein solches sichtbar wird, zu entfernen, indem man es sogleich mit dem ganzen Blattstiel abschneidet. Alsdann ist rathsam, salpetersaures Natron (Würfelsalpeter) in das Wasser zu thun. Wenn man von demselben so viel, wie man bequem zwischen dem Zeigefinger und Daumen fassen kann, bei dem jedesmaligen Wechsel des Wassers in das Glas wirft, so wird man abgeschnittene Blumen in ihrer Schönheit vierzehn Tage erhalten können.

Wien. (Von Hundten zerissen.) Ein entsetzlicher Vorfall ereignete sich am 1. d. M. Nachts. Gegen 1 Uhr hörten mehrere Personen aus einem eingepflanzten Bauplätze in der Blumengasse ein lange anhaltendes wüthendes Hundegebell, welches endlich aufhief, so daß man den Baumwächter verständigte, der auch nachschau hielt. Das Ergebniß derselben war ein grauenhaftes. Man fand ein etwa dreizehnjähriges, ärmlich gekleidetes Mädchen, welches kaum mehr röchelte und nach kurzer Zeit verschied. Die Unglückliche war über die Einpflanzung gestiegen und auf dem Bauplätze von den Hundhunden überfallen und buchstäblich zerissen worden. Die Hülfserufe des armen Mädchens waren ungehört verhallt. Wie nachträglich ermittelt worden ist, heißt das unglückliche Mädchen Sophie Enderle, war elf Jahre alt und die Tochter einer Handarbeiterin. Die Kleine wurde weggeschickt, um einen Geldbetrag einzulassiren, verlor jedoch 20 Kr. und getraute sich nicht, aus Furcht vor Strafe, nach Hause zurückzukehren. Das unglückliche Kind suchte deshalb auf dem bezeichneten Materialplätze Unterstand.

Wien. (Vier Personen verschüttet.) Vor den Pfingstfeiertagen wollte ein Einwohner in Ebersdorf die Schäden repariren, welche das letzte Hochwasser an seinem Kellergewölbe verursacht hatte. Zu diesem Behufe begab er sich mit zwei Mauern und einer Dienstmagd in den Keller, um die schadhaften Stellen auszulösen. Seinen Sohn, den er zur Verabreichung von Wörtel mitgenommen hatte, sendete er nach einiger Zeit um Morgenbrot nach Hause. Als der Knabe zurückkehrte, fand er das Kellergewölbe eingestürzt. Er lief eiligst um Hilfe, die auch alsbald geleistet wurde. Erde und Mauerwerk wurde hinweg geräumt, aber Voch mit den beiden Mauern sammt der Dienstmagd konnten nur als Leichen zu Tage gefördert werden.

Edinburg. (Zimmer noch Kälte und Schnee.) In Schottland hat sich während der letzten paar Tage die Temperatur von schwüler Hitze plötzlich in strenge Kälte verwandelt. Am Sonntag waren die Deeside-Hügel mit Schnee bedeckt. Es hagelte stark und in Greenock fand man Stücke Eis in der Größe von Bohnen. Die Fruchtblüthe ist sehr beschädigt worden.

Eine Ehe.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

„Und sie war gütig gegen mich.“ murmelte er, „seit ich krank bin, obgleich sie eigentlich zürnen dürfte — Gütig! — wie mit jedem Ueberlästigen, jedem Bettler! — O, nur das nicht! nur das nicht! — Es kommt ja doch der Tag, da sie im Reisefleide vor mir steht und in derselben gütig kühlen Weise spricht: „Mein Herr, hier trennen sich unsere Wege, die der Zufall eine kleine Weile in gleicher Richtung geführt, und dann reicht sie mir höflich die Hand und wir trennen uns — auf ewig. Ich werde sie nicht wiedersehen! — — — Vielleicht höre ich dann nach Jahren, daß sie glücklich verheirathet ist — mit einem Andern glücklich! — — das Alles, nachdem wir Wochen, Monate hindurch friedlich, freundlich neben einander gelebt! — Nein, nein! das ist unmöglich! ich kann's nicht! besser jetzt scheiden, besser im Groll uns trennen! Noch ist es vielleicht Zeit! — — Wenn sie mich erst mit ihrer firenengleichen Freundlichkeit umflickt hat, kann ich's nicht überwinden! — — — Willy!“ rief er laut das kleine Mädchen an, das ganz entsetzt, mit großen Augen und offenem Munde sein Selbigspräch anhörte. „Willy! lauf' zu Christine! — sie soll herabkommen! gleich, auf der Stelle will ich sie sprechen.“

Christine folgte erschrocken dem Ruf. „Sind Sie krank, Herr Werner? — ja wahrhaftig! Sie sind krank. Wie sehen Sie denn aus? Du meine Güte! so weiß wie die Wand!“

„Es ist wohl möglich, Christine, daß ich kränker werde; da kann ich meiner Frau doch eine solche Last nicht zumuthen. Ich wollte Dich deshalb bitten, im Krankenhaus anzufragen, ob man mich dort aufnehmen will.“

Die gute Frau Drb stand starr. „Aber Herr Werner!“ stammelte sie endlich.

„Sie ist nicht zu Haus. Ich werde vielleicht schon fort

sein, wenn sie zurückkehrt. Du kannst ihr ja dann meine Gründe mittheilen.“

Christine starrte einen Augenblick nachdenklich vor sich hin, dann, statt zu gehen, nahm sie einen Stuhl, setzte sich Stephan gegenüber und begann: „Wenn ich eine Dummheit mach', Herr Werner, so müssen's nit böß sein; ich mein's halt gut. — Sehen Sie, die Mannsleut', die merfen so was nit leicht und Ihre Frau, Herr Werner, kann's auch nit so aussprechen, wie sie's denkt; deswegen hat sie aber doch ein rechtschaffen gutes Herz und ich mein', Sie könnten ihr kein' größere Kränkung anthun, als wenn Sie so mir nichts, dir nichts aus dem Hause gehen. — Sie thät Ihr' Pflieg' herzlich gern übernehmen, glauben's mir nur, wenn Sie sie gewähren lassen wollten.“

„Hat sie Dir das gesagt?“ fragte Stephan athemlos, oder — wie kommst Du darauf?“

„Befagt hat sie mir's nun wohl nit,“ bekannte Christine wahrheitsgetreu. „Es ist nit Frau Werner's Art, viel Worte zu machen und mit Unserinem schon gar nit, aber man merkt halt doch sein Sach! — und nur ein Beispiel anzuführ'n: an dem unglückseligen Renntag.“

„Unfinn!“ unterbrach Stephan grimmig und enttäuscht. „Ich habe Dich gebeten, meinen Auftrag im Krankenhaus auszurichten, Christine, keineswegs aber Dich in albernen Vermuthungen über die Denkweise meiner Frau zu ergehen. Macht es Dir zu viel Mühe, meine Bitte zu erfüllen — gut! — Milly, lange mir mein Schreibzeug herüber; ich will an den Vorstand schreiben.“

„Ich geb' ja schon, Herr Werner!“ rief Christine ganz entsezt. „Na, nichts für ungut.“

Milly lief ihr nach und klammerte sich an ihren Rock. „Nimm mich mit, liebe Tante Christine! Papa ist heute nicht gut; ich fürchte mich vor ihm.“ —

Als Gerta heiter und hoffnungsvoll von ihren Einkäufen heimkehrte, stand der Krankenwagen vor der Hausthür und droben waren die Krankenpfleger damit beschäftigt, Stephan vom Sopha aufzunehmen.

Sprachlos vor Ueberraschung blieb die junge Frau in der Thür stehen. Gernugthi bemerkte sie sofort. Er war bei ihrem Eintritt zusammengedrückt — hatte er doch gehofft, ein Ausprechen vermeiden zu können!

„Wir sind nicht reich genug, Gerta, als daß ich mir den Luxus einer Krankheit dahin erlauben dürfte,“ sagte er mit niedergeschlagenen Augen, gleichsam entschuldigend. „Und überdies hätte ich Ihnen auch unmöglich dauernd eine solche Last aufbürden können. Ich werde deshalb bis zu meiner Genesung im Krankenhaus bleiben. Frau Dirb hat versprochen, für Milly Sorge zu tragen.“ —

Es wäre unmöglich, die Empfindungen zu schildern, welche bei dieser kurzen Ankündigung Gerta's Seele durchflutheten. Wieder lagen all ihre schönen, glänzenden Hoffnungen in Scherben vor ihren Füßen. Er flüchtete sich in's Krankenhaus, um ihrer Gegenwart, ihrer Sorgfalt überhoben zu sein! Das war demüthigend, kränkend, aber seltsam! — sie mußte wohl nicht mehr ganz die Gerta von ehemals sein — ihr Stolz empfand die Beleidigung weit weniger als — ihr Herz.

„Ich hoffe, Sie zürnen mir nicht, Gerta,“ sagte Stephan weicher, da er aufblickend den schmerzlichen Zug in ihrem Antlitz gewahrte.

„Wie sollte ich? — Sie sind Herr ihrer Handlungen und haben das Recht, sich denjenigen Aufenthaltsort zu wählen, der Ihnen die größte Bequemlichkeit verspricht,“ entgegnete sie und wandte sich ihrer Kammer zu, um ihm ihre Thränen zu verbergen. —

„O, Mama! Du weinst auch!“ sagte eine halbe Stunde später die kleine Milly, die leise auf den Zehen herbeigeflüchten kam, ganz verwundert. „Papa hat auch geweint, so sehr, so sehr — ich bin fortgelaufen.“

XVIII.

Nach und nach ward Gerta ruhiger. Was war dieser Entschluß ihres Gatten anders, als die Folge der Härte und Schroffheit, mit welcher sie ihm stets entgegengetreten? — Leicht war er ja auch ihm nicht geworden, oder weshalb hätte er sonst geweint? — Und Stephan war so gütig, so mild, es mußte ihr gelingen, jede Erinnerung an ihr Betragen aus seinem Herzen zu tilgen. Vielleicht bedurfte es nur eines offenen Wortes, um die Qual zu enden.

Freilich, ein solches war schwer zu finden nach den bittern, kränkenden Reden, die hinüber und herüber geflogen waren, doppelt schwer zu finden bei zwei so selbstbewußten, stolzen Charakteren, von denen jeder ängstlich fürchtete, sich dem Andern gegenüber etwas von seiner Würde zu vergeben. Aber Gerta war entschlossen, dies eine Mal ihren Stolz zu biegen. Tag und Nacht sann sie auf das rettende Wort, mit so schmerzlichem Eifer, wie eine verlorene Seele auf ihre Erlösung und endlich hatte sie sich eine kleine Rede ausgedonnen, mit welcher sie Stephan bei seiner Heimkehr zu empfangen gedachte,

und von welcher sie sich den besten Erfolg versprach. — Einswielen wanderte sie täglich zweimal nach dem Krankenhause, erkundigte sich nach Stephan's Befinden, ohne zu sagen, wer sie sei, und überhäufte ihn mit Früchten und Bekereien im Namen eines unbekanntem Freundes.

Dabei erschöpfte sich ihr kleiner Geldvorrath allmählig und eines Tages sah sie sich von Neuem in die Nothwendigkeit versetzt, einen Theil ihres Schmuckes zu veräußern. Sie that es lächelnd, sorglos. In kurzer Zeit mußte ja Stephan zurückkehren und dann hatte alle Noth ein Ende. Sie setzte ein bei ihrem sonst so vorsichtigen Character fast naives Vertrauen in seine Fähigkeiten.

So schritt sie wohlgemuth dem glänzenden Verkaufsfokale zu, versunken in ihre hoffnungsvollen Träume, ohne zu bemerken, daß ein Mann sie treu wie ihr Schatten verfolgte. — Dieser Mann war Arthur Winter. —

Nach seinem ersten mißglückten Versuch, die mit Stranz eingegangene Wette zu gewinnen, hatte er ein paar Tage lang den Veleidigten gespielt, war nicht zu seiner gewöhnlichen Besuchsstunde erschienen und sandte auch keine Lectüre mehr. Als er indes wahrnahm, daß sein Schmollen völlig unbeachtet blieb, lenkte er ein, zeigte die wärmste Theilnahme bei Stephan's Unfall und bot in der zartfünnigsten Weise seine Dienste an. So gelang es ihm, das Vertrauen der jungen Frau zurückzugewinnen. — Als man dann später Stephan an den Geschwiftern vorüber zum Krankenhause getragen hatte, war Annie empört gewesen, Arthur triumphirte. Diesen Transport würde ein liebendes Weib ja niemals zugegeben haben. Gerta's Herz war somit frei, nur ihr Stolz setzte sich seinen Wünschen entgegen. Ihr Stolz und vielleicht ihr Pflichtgefühl, oder weshalb ging sie täglich zweimal zum Krankenhause? — Diese Wege verdroffen ihn. — Eine neue Hoffnung dagegen leuchtete in Arthur auf, als Annie's Kammermädchen, sein bezahlter Spion, ihm verrathen konnte, die junge Frau droben müsse sich in Geldverlegenheit befinden, da sie ein Stück ihres Schmuckes nach dem Andern veräußere. Also Gerta besaß Schmuck? folglich war sie in Glanz und Luxus aufgewachsen, dazu jung, schön, allein — der Augenblick war zu günstig Arthur beschloß, einen zweiten Angriff zu wagen.

Als Gerta einen Delicatesenladen verließ, in welchem sie von dem Glöb ihrer Kleinodien Einkäufe gemacht hatte, gesellte Arthur sich mit seinem gewöhnlichen ehrerbietigen Gruß zu ihr. Sie hatten gleichen Weg, es war nun selbstverständlich, daß er an ihrer Seite blieb.

„So wallfahrten Sie schon wieder zum Krankenhause, Ma'am?“ begann er, gerade auf sein Ziel losgehend. „Wahrlich, Ihr Gatte ist zu beneiden!“

„Ich wüßte doch nicht, daß ein gebrochener Fuß etwas so Wünschenswerthes ist,“ erwiderte Gerta, er alle Pfaffen in tiefster Seele zuwider waren.

„O, Sie verstehen wohl, daß ich Mr. Werner nicht um seine Schmerzen, sondern um die unerträuliche Sorge seiner Gattin beneide. Indes, Ma'am, sie sollten den Edelmuth nicht zu weit treiben, sich nicht Entbehrungen auferlegen, Opfer bringen, die jedem weiblichen Herzen Schmerz verursachen müssen. — Werden Sie mir zümen, wenn ich Ihnen offen bekenne, daß ich eingehender über Ihre Verhältnisse unterrichtet bin, als Sie ahnen, daß ich zum Beispiel auf's Haar genau weiß, was Sie vor einer Viertelstunde beschäftigt?“

Einen Augenblick stieg ein lebhaftes Roth in Gerta's Wangen, doch nur einen Augenblick, dann erwiderte sie fest: „Es ist nicht schwer Kenntniß von meinen Thaten zu haben. Sie geschehen offen vor aller Welt und scheuen keinen Zeugen.“

„Stolz wie immer, Mrs. Werner! aber Sie sollten doch nicht so abweisend einem Freunde entgegenreten, der es wahrhaft gut mit Ihnen meint. Warum, wenn sie in Verlegenheit sind — wie das ja Jedermann begegnen kann — Ihren Schmuck veräußern? Gegenstände, welche Ihnen durch Gewohnheit lieb geworden, die theuere Andenken vielleicht einem Goldarbeiter feilbieten, der nichts an ihnen schätzt, als den Metallwerth, der sie unbarmherzig einschmilzt und in andere Formen gießt? — Versprechen Sie mir, Ma'am, wenn Sie sich ja ihres Schmuckes entäußern wollen, sich an mich und nur an mich zu wenden. Ich werde die Ihnen theuren Formen nicht zerstören, das verspreche ich Ihnen und Sie können dieselben auflösen, wenn es Ihnen beliebt — wie es Ihnen beliebt. Ihr bloßer Wunsch, das Pfand zurückzuerhalten, soll genügen. — Einswielen, Ma'am, erlauben Sie mir Ihnen Ihr Eigenthum zurückzustellen.“

Er bot der jungen Frau den Ring, welchen sie soeben dem Juwelier verkauft hatte.

Auf Gerta's Wangen wechselte Blut und Blässe; sie öffnete mehrmals die Lippen, ohne daß es ihr gelang, die Worte hervorzupressen, welche die innere Empörung ihr dictirte.

(Fortsetzung folgt.)

Temperatur des Wassers im Flussbad im Schlossgarten den 9. Juni 17° R.

Redaction, Druck und Verlag von E. Jank in Krefeldburg.